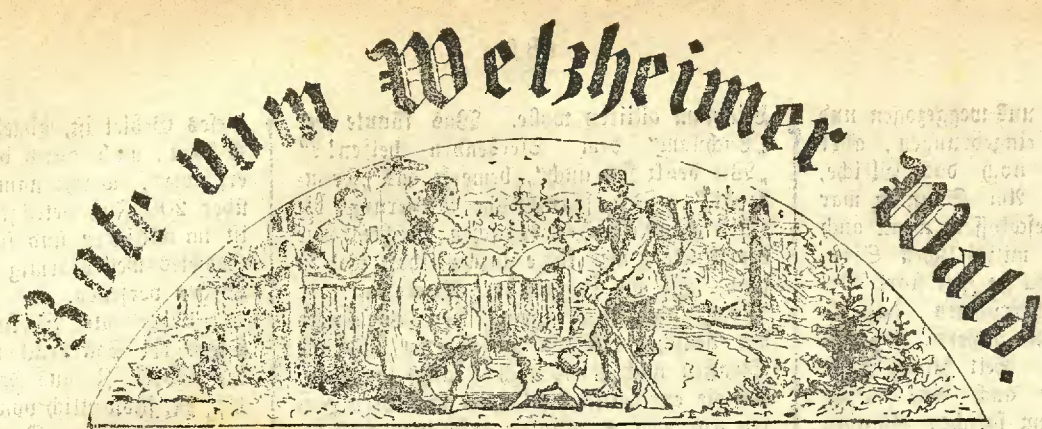


Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N. 127.

Welzheim, Dienstag den 16. August

1870.

Für die Monate August und September können auf dieses Blatt Bestellungen gemacht werden.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. (Veröffentlichung der Listen über die in gegenwärtigem Feldzug Gefallenen, Verwundeten und Vermissten der württembergischen Felddivision.) Zu Folge hohen Ministerial-Erlasses vom 13. d. M. erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, diese mit dem Staats-Anzeiger vom gestrigen beginnenden Listen genau zu durchgehen und, falls sich Angehörige ihrer Gemeinden darunter befinden sollten, die Familien-Angehörigen derselben alsbald in Kenntniß zu setzen.

Wenn durch einen Todesfall oder eine Verwundung die Hinterbliebenen, namentlich Frauen und Kinder in schwerer Weise betroffen werden: so haben hievon die Ortsvorsteher nach Rücksprache mit dem Pfarramt gleichfalls Anzeige hieher zu machen, um an das K. Ministerium berichten zu können.

Den 15. Aug. 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim. (Ausweisung der in Frankreich befindlichen Süddeutschen betreffend.) Nach einer dem K. Ministerium des Innern zugekommenen Mittheilung beabsichtigt die französische Regierung sämtliche dormalen in Frankreich befindliche Süddeutsche vom dort auszuweisen. Da unter denselben sich viele Württemberger befinden werden, von denen manche voransichtlich nicht im Besitze der erforderlichen Reisemittel sein werden, so hat sich die Regierung zunächst an die Schweizerische Bundesregierung in der Richtung gewendet, daß solche mit den zur Reise nach Württemberg notwendigen Mitteln ausgestattet werden, auch ist an das Oberamt Tettnang die Weisung ergangen, diejenigen unmittelbaren Württemberger, welche aus der Schweiz in Friedrichshafen ankommen, auf dem kürzesten Wege nach ihrer Heimath zu weisen, ihnen die notwendigen Reisemittel auszubehalten und den betreffenden Oberämtern sofort von den in deren Bezirk gehörigen und dahin abgehenden Personen Anzeige zu machen.

Sollten solche aus Frankreich ausgewiesene Personen in anderen Grenzbezirken das Königreich betreten, so hat das betreffende Oberamt die Auflage erhalten, deren Weiterbeförderung in ihre Heimath sofort, nöthigenfalls unter

Abreichung der nöthigen Reisemittel einzuleiten und dem Oberamte des Heimathsorts hievon Anzeige zu machen.

Diejenigen Oberämter, in welche aus Frankreich ausgewiesene Württemberger zurückkehren, haben dafür zu sorgen, daß denselben in ihren Heimathgemeinden oder sonst ein geeignetes Unterkommen und angemessene Beschäftigung verschafft wird und ist, wenn irgendwo wegen großen Andrangs solcher Personen besondere Maßregeln geboten sein sollten, Bericht darüber zu erstatten.

Außerdem ist dem K. Ministerium von jedem Oberamte innerhalb 14 Tagen anzuzeigen, ob und wie viele aus Frankreich ausgewiesene Württemberger in dasselbe zurückgekehrt sind und was wegen Unterbringung und Beschäftigung derselben verfügt worden ist.

Um diesen Bericht erstatten zu können haben die Ortsvorsteher über die verlangten Punkte binnen 10 Tagen hieher zu berichten.

Den 15. August 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Die Einsendung der noch rückständigen Etats wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 15. August 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim. (Verbreitung wichtiger Nachrichten vom Kriegsschauplatz.) Nach hohem Ministerial-Erlasse vom 10. d. M. ist die Einrichtung getroffen worden, daß solche Nachrichten, soweit sie für zuverlässig gehalten werden können, mittelst der Telegraphenstationen oder durch das K. Ministerium des Innern den Oberämtern auf telegraphischem Wege mitgetheilt werden und sind diese angewiesen worden, die ihnen auf solche Weise zukommenden Nachrichten sofort in der Oberamtsstadt, sowie im Bezirk auf angemessene Weise zur Verbreitung zu bringen.

Zu diesem Behufe ist die Redaction des hiesigen Amtsblatts veranlaßt worden, diese Telegramme durch Herausgabe einer entsprechenden Zahl von Extrablättern zu veröffentlichen und werden die letzteren den Ortsvorstehern auf möglichst schnelle Weise zugesendet werden, um dieselben unverzüglich in

den Gemeinden und den wichtigeren Parzellen an geeigneten Orten (Rathhäusern, Schulhäusern etc.) aufschlagen zu lassen.

Die Bezirks-Angehörigen werden von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt.

Von den Ortsvorstehern wird möglichst schnelle Veröffentlichung der ihnen zukommenden Telegramme erwartet.

Den 14. August 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

† (Auszug aus der Verlustliste der württemb. Felddivision im Feldzug 1870.)
1) 5. Infanterieregiment: a) todt: Soldat Joseph Dangelmayer von Wäscheneuren; b) vermißt: Soldat Karl Schaffner von Lorch.
2) 3. Jägerbataillon: a) todt: Jäger Johann Klink von Alsdorf; b) verwundet: Jäger Christian Gottlieb Heinrich Klöpfer von Schorndorf, Jäger Johann Adam Neumeister von Kaisersbach, Jäger Christian Wiedmann von Alsdorf (Schuß durch den linken Fuß, ist im Bürgerhospital Stuttgart), Feldwebel Friedrich Götz von Rudersberg (Schuß durch das rechte Handgelenk, ist im Stadthospital Ludwigsburg), Jäger Hermann Bauer von Wegstetten (Gaildorf), Jäger Wilh. Reber von Backnang (Schuß durch das linke Ohr und Nacken ist in der Kleininderschule Ludwigsburg), Jäger Joh. Ehlinger von Oppenweiler (Schuß im linken Kniegelenk, ist im kath. Gesellenhaus Stuttgart), Jäger Joh. Gottlieb Schneider von Lippoltsweiler (Backnang), Jäger Mayer von Alsdorf (Schuß in den linken Daumen, ist im Privatkrankenhaus Ludwigsburg); c) vermißt: Jäger Gottlieb Hossleiter aus dem Oberamt Backnang (?).

Die Militärlieferungen nach Frankreich haben nach längerer Unterbrechung wieder begonnen. Morgen werden 20,000 3-Pfund-Brotlaibe den württembergischen Truppen nachgeschickt.

Nach völlig zuverlässigen Nachrichten war es württembergische Cavallerie, der sich die Feste Lützen am 9. Aug. ergab. Oberlieutenant Becker vom 1. württ. Reiterregiment kommandirte der Reconnoissirungspatrouille, welche die Uebergabe des sehr schwach besetzten Forts erzwang. Ein Bataillon Jäger besetzte sodann Lützen. Aus Baden, 10. Aug. Das Kriegs-

gestümmel ist zwar von uns weggezogen und bereits in die Vogesen eingedrungen, aber wir verspüren davon noch das Gleiche, denn es wirkt zurück. Am Sonntag war Straßburg factisch eingeschlossen, wenn auch nicht gerade im streng militärischen Sinn, und man hörte von Zeit zu Zeit starke Detonationen, die davon herrührten, daß die dortigen Besatzungen alle äußeren Zugänge zur Festung sprengten. Seit jenem Tage weht auf dem Münster auch eine weiße Fahne, was viel zu dem falschen Glauben veranlaßte, die Festung habe sich übergeben, oder sei doch im Begriff es zu thun. In der Nacht auf den Montag wurde sodann alles oberhalb Kastatt stehende Militär gegen Straßburg gezogen, bei Söllingen eine Brücke geschlagen, und dort gingen das 34. preussische Infanterieregiment, Badener und 24. grobe Geschütze aus Kastatt ins Elsaß. Die Festung ist schwach besetzt und schlecht verproviantirt, auch wird unsrerseits darauf gedrungen, sie rasch in die Hände zu bekommen, da ein Land nicht vollständig als occupirt zu betrachten ist, wenn man nicht einen festen Platz darin besetzt. Heute sind abermals von Kastatt 46 Geschütze nach Sträßburg zu effectuiren. Auf dem jenseitigen Ufer sieht es furchtbar schlimm aus, und unsere Truppen stießen überall auf den furchtbarsten Fanatismus, den besonders die Geistlichen angefaßt hatten. Die Bauern schossen auf die Soldaten, selbst auf die Krankenpfleger und Verwundeten, sogar die Brunnen verdarben sie durch Pfuhl und sinkenden Wasser und es waren die entschiedensten Repressalien deßhalb nothwendig. Nicht bloß 26 Bauern wurden standrechtlich erschossen, sondern weit mehr. Nun, nachdem das Elsaß besetzt, fehlt es drüben an Nahrungsmitteln, denn das Land ist vollständig ausgezogen und das französische Militär hatte bitter gelitten.

Frankfurt, 12. Aug. Die Stellung Oesterreichs zu der Kriegsfrage beschäftigt noch immer die Wiener Blätter. Die „Presse“ spricht sich auch heute wieder unumwunden für die Erhaltung der unbedingten und unbewaffneten Neutralität des Kaiserstaates aus. „Mit dem Sieger nachträglich ein Bündniß eingehen, das den Zweck hätte, dem verendenen Löwen noch einen Fußtritt zu geben, wäre eben so unpolitisch wie unanständig. Mit dem staatlichen Chaos aber, in das Frankreich jetzt nach seinen Niederlagen zurücksinkt, mit unberechenbaren revolutionären Gewalten kann sich Oesterreich-Ungarn noch weit weniger einlassen. Darüber sind heute alle Denkenden einig; einstimmig ist hierüber das Verdict aller Wiener Blätter, welche sich über die Allianzbetheile des „Journal“ offiziell anlossen.“ Die „Vorstadt-Ztg.“ sagt anforordentlich boshaft: „Auf Oesterreich und Italien baut das „Journal“ offiziell.“ Nun, was Oesterreich betrifft, so ist Niemand vermessen genug, uns zuzumuthen, daß wir uns um Frankreich willen der deutschen Armee entgegenstellen und die Existenz des Staates auf Eine Karte setzen, mit der sicheren Aussicht, das Spiel zu verlieren. Wir erinnern uns da des oft citirten Ausspruches Napoleon's nach der Schlacht bei Königgrätz, daß Frankreich sich nicht mit einem

Leichnam allüren wolle. Was könnte der „Leichnam“ dem Sterbenden helfen?“ „Wie denkt sich auch“, bemerkt das „Fremdenbl.“, „die französische Regierung die Hülfeleistung der europäischen Mächte! Die bewaffnete Hülfe käme unzweifelhaft viel zu spät. Ist die französische Armee an der Mosel noch stark genug, den Vormarsch des deutschen Heeres aufzuhalten und die Straßen nach Paris noch so lange zu decken, bis die europäischen Mächten mit ihren Heeren auf dem Kampfplatz erscheinen können, dann stehen ja die Chancen Frankreichs noch immer vortrefflich und die Verzweiflung, die aus allen amtlichen Rundgebungen spricht, ist dann grundlos. So lange Frankreich sich selbst zu schützen und zu vertheidigen im Stande ist, darf es sich nicht so tief erniedrigen, fremde Hülfe anzunehmen. Und soll der Weltkrieg entbrennen, nur damit Frankreich nicht erliege in einem Kampf, den es selbst herausbeschworen, den es aus Eifersucht und Ländereier angezettelt? Das wird gewiß nicht geschehen. Frankreich hat von den Mächten nicht mehr als eine diplomatische Intervention zu erwarten, wenn es zur Friedensvermittlung Zeit ist. Im gegenwärtigen Augenblicke, vor der entscheidenden Hauptschlacht, wäre aber die Friedensvermittlung erfolglos, sie würde von Preußen mit vollem Rechte als ein Versuch, durchgreifende Erfolge der deutschen Waffen zu verhindern, zurückgewiesen werden.“ — Der Sprache dieser Blätter entspricht die Haltung des Volkes, d. h. des deutschen in allen Theilen des Kaiserstaates diesseits der Leitha. Tag für Tag melden die Journale neue Rundgebungen Seitens dieses Theiles der Bevölkerung zu Gunsten der deutschen Sache. Aus Tyrol, Böhmen, Mähren, Steiermark u. werden Resolutionen in diesem Sinne und Aufrufe zu Sammlungen bekannt, und wo die letzteren, wie in Prag, von der Landesbehörde verboten wurden, sammelt man in Privatkreisen weiter. Wahrlich Deutschland hat keinen Anlaß, sich über den Mangel an Sympathie von Seiten seiner österreichischen Stammesgenossen zu beklagen!

Ueber den Schauplatz der demnächst zu erwartenden Kriegsergebnisse schreibt die ministerielle Berliner Provinzialkorr.: Die Enischießungen der französischen Heeresführung werden jetzt durch das Vorgehen unserer Armeen bestimmt. Zwischen der Saar und Mosel und dann zwischen der Mosel und Maas werden voraussichtlich die nächsten Kriegsergebnisse vor sich gehen. Westlich von der Saar erstreckt sich das Plateau von Lothringen, begrenzt im Westen von der Mosel, im Süden von der Meurthe. An der Mosel liegen fast in senkrechter Linie übereinander Nancy im Süden, die starke Festung Metz in der Mitte und Thionville nördlich. Zwischen Nancy und Metz treten die Gebirgsabhänge steiler, zwischen Metz und Thionville flacher an die Mosel heran. Das Gebiet westlich von der Mosel bis zur Maas (Meuse) ist nach allen Seiten durch Festungen stark geschützt, an der Mosel, wie erwähnt, Metz und Thionville, und südlich jenseits Nancy noch Doull, an der Maas etwa in gleicher Linie mit Metz die Festung Verdun, nördlich nach Belgien zu Sedan. Schon der Eintritt in

dieses Gebiet ist, abgesehen von den festen Plätzen, auch durch die Breite der Mosel erschwert, welche namentlich von Metz ab über 200 Fuß beträgt. Das Terrain selbst ist im mittleren und südlichen Theile dieses Gebietes wellenförmig und überall mit guten Wegen versehen.

Ueber die Wirkungen des deutschen Sieges bei Saarbrücken am 6. Aug. wird der Elberf. Z. aus Forbach (in Frankreich, 1 1/2 M. südwestlich von Saarbrücken) den 8. u. a. geschrieben: Der Weg von Saarbrücken bis hier war mit Blutlachen bedeckt. Ueberall sah man Leute beschäftigt, Todte zu beerdigen, während die Cadaver erschossener Pferde am Wege lagen. Alles aber ist nichts gegen das Bild, welches sich am Bahnhofe Forbach darbot. Man sollte glauben, die ganze französ. Armee hätte ihre Vorräthe hier aufgeschichtet, so reichlich haben wir hier alles vorgefunden. Viele Tausende Säcke Hafer, große Lager Brode und Mehl, ein Schuppen Champagner und andere Weine, fage einen Schuppen voll. Große Haufen Offizierbagage, Bibliotheken, Waffen, Munition, Uniformen u. s. w. Alles in bunten Haufen durcheinander. Auch große Massen feiner Damengarderobe unter der Offizierbagage, was darauf schließen läßt, daß die Armee die demi-monde bei sich führte.

Berlin, 13. Aug. Gegenüber der Pariser Nachricht über die beabsichtigte Austreibung der Deutschen aus Frankreich sagt die „N. Allg. Ztg.“: Wir glauben nicht, daß Deutschland das Vergeltungsrecht brauchen, daß eine deutsche Regierung französischen Unterthanen ein Verbrechen daraus machen werde, daß sie dem Lande angehören, welches das Unglück hat, einen Napoleon III. auf dem Thron zu sehen; die in Deutschland lebenden Franzosen mögen ruhig sein, sie werden sich mit der übrigen Welt überzeugen, daß es Deutschland ist, welches „an der Spitze der Civilisation schreitet.“

Sms, 8. Aug. Für die unglücklichen Bewohner von Saarbrücken wurden heute hier mehrere Wagen voll Lebensmittel aller Art gesammelt, welche der Stadt mittelst Extrazuges von Coblenz aus noch heute zugehen werden.

Saarbrücken, 10. Aug. In diesen Tagen brachte man 19 Leichenräuber hier ein, die das Schlachtfeld geplündert; sie werden in einer preussischen Festung vor ein Kriegsgericht gestellt. Einer dieser Schurken wäre beinahe ein Opfer der Volkswuth geworden. Nur die Intervention des Militärs vermochte das Leben des Glenden zu retten.

— Wie die „Presse“ mittheilt, haben die Truppen, welche nach der Ostsee abgehen sollten, Contreordre erhalten; ingleichen die Marine-Infanterie-Regimenter. Sie werden heut Abend in Paris einrücken und nächste Nacht zur Rheinarmee abgehen.

Eine französische Fregatte hat das preussische Schiff „Lannia“ mit amerikanischer Fracht gekapert. Dies ist die erste französische Prise. Sie wurde nach Havre geführt.

Triest, 10. Aug. Auch in Odeffa ist die Cholera ausgebrochen, weshalb hier gegen die von dort kommenden Schiffe Consumazmaßregeln getroffen werden.

Prag, 10. Aug. Die „*Narodni Listy*“ schreiben: Die außerordentlichen Siege Deutschlands gefährden die Tschechen zunächst. Der tschechische zwischen Deutschen eingesprenge Stamm ist bedroht. Er muß mit dem Bewußtsein handeln, daß ehestens der Kampf zwischen dem germanischen und slavischen Stamm beginnt.

Von der französischen Gränze bei Basel, 10. Aug. Auch die letzten französischen Truppen, welche vorgestern noch bei Belfort und Mühlhausen standen, sind abgezogen, um sich mit dem Hauptcorps „zum letzten blutigen Versuch“ zu vereinigen. Daß die über den Rhein nach dem obern Elsaß gebrungenen süddeutschen Truppen keinen Widerstand fanden, wissen Sie ohne Zweifel. Das größte Staunen hatte es erregt und mußte es erregen, daß die verschiedenen Rhein-Gränzfestungen nicht gehalten werden konnten — wegen mangelnder Verproviantirung! Es soll auch mit Belfort nicht besser bestellt sein, und heißt es, daß dasselbe ebenfalls von Truppen entblößt sei. Das Kaiserreich scheint auf eine sehr eigenthümliche Weise bedient worden zu sein! Aus Frankreich kommende Reisende versichern zwar, man verzweifle im Innern und Paris nicht an der Möglichkeit eines Widerstandes, nur bedürfe es etwas Zeit zur Gliederung der Nationalverteidigung. Aber eben diese Zeit!

Metz, 13. Aug. Die Regierung läßt officiell erklären, daß sie die Genfer Convention nicht verletzt habe. Es sei nicht richtig, daß französischerseits nur französische Verwundete in Pflege genommen seien.

Paris, 9. Aug. Nach echter Pariser Art ist auf die von der Tartarenbotschaft erzeugte Begeisterung vom letzten Samstag die tiefste Beskommenheit und Niedergeschlagenheit gefolgt, und die Schwarzseherei ist jetzt allein an der Tagesordnung. Den Parisern ist der Glaube an die Siegesnachrichten so gründlich verleidet worden, daß für den Augenblick niemand es wagen darf, nur von den Vorteilen der französischen Stellung zu reden. Wenn auf den Boulevards jemand nur sagt: noch sei nicht alles verloren, so macht er sich sofort verdächtig und wird als deutscher Spion angesehen; unternimmt es aber gar einer eine tröstliche Tendenzlüge in die Welt zu senden, daß Marschall Bazaine vorrücke, daß man einige hundert Gefangene eingebracht, oder einen Rheinübergang verhindert habe, dann fallen sofort zwanzig Personen über ihn her, maltrahiren den Sprecher durch Schläge und Stöße, und schleppen ihn in Wuth nach dem nächsten Polizeilocal. Was sich in diesem Augenblick hier abspielt, ist eine treffliche Illustration des französischen Volkscharakters, die Pariser Journalisten aber dürfen sich beruhmen, durch ihre Unwissenheit und ihre erbärmlichen Lügen wohl zu dieser Zerkünderheit der Volksstimmung beigetragen zu haben. Nach der kleinen Saarbrücker Affaire sangen sie wahre Jubellieder und erzählten Wunderdinge, wie sich ganze preussische Bataillone wehrlos hätten gefangen nehmen lassen, weil sie das Feuer der Chassepots nicht länger hätten aushalten wollen. Was ist aus all dem Schwindel geworden? Jetzt klagt die öffentliche Meinung namentlich der höheren Classen

laut die Generale der Unfähigkeit und Faulheit an, und verlangt geheimerisch die Absetzung des Marschalls Le Boeuf, der sich wie ein dünner Junge benommen und all das Unheil verschuldet habe. Man citirt eine Aeußerung des alten Thiers, die allgemein als sehr treffend befunden wird. Derselbe sagte: unsere Generale haben sich nicht wie Feldherren, sondern wie Zollwächter gehalten; statt den Vorsprung an Zeit auszunützen und mit aller Macht kräftig vorzustößen, zogen sie einen Co-don um die Gränze, wie wenn der Feind eine Schmugglerlaube wäre. In der That so hatten sie es angefangen, aber wägt man die Vorgänge genauer, so muß man sofort erkennen, daß es namentlich an der höchsten Stelle an Energie gefehlt hat. Dem Kaiser war nicht wohl bei der Sache; er ist auch nicht mehr derselbe Mann, der er 1854 und 1859 gewesen; die frühere Zuversicht, das alte Selbstvertrauen sind ihm abhanden gekommen; der Glaube an seine Mission steigt nicht mehr fest bei ihm, und sein ganzes Benehmen deutet darauf hin, daß er schlimme Ahnungen gehabt haben muß. Zum erstenmale sollte er einen Krieg ohne Allianzen führen und das machte ihn schwächlich. In der Hoffnung noch immer Oesterreich, Italien und Dänemark zur Mitwirkung bereden zu können, temporisirte er in Metz, wobei er des blinden Wahnes gewesen sein muß, daß die Deutschen warten würden, bis es ihm gefällig sein würde, sie anzugreifen. Es ist wie wenn ihn das Factum erreicht hätte. Es wird verzweifelt nach einem Retter in der Noth ausgeschaut, und Aufregungen der Verzweiflung sind es auch, die jetzt von den Behörden angeordnet werden.

Paris, 13. Aug. Die „*Amtszeitung*“ veröffentlicht die Ernennung Bazaine's zum Oberbefehlshaber des 2., 3. und 4. Corps der Rheinarmee; Trochu's zum Oberbefehlshaber des 12. und Vinoy's des 13. in der Umgebung von Paris'isch bildenden Corps.

Kopenhagen, 8. Aug. Rußland und England machen gemeinsam die äußersten Anstrengungen die dänische Regierung zum Ausharren in der Neutralität zu bewegen. Gleichzeitig haben beide Mächte bei Frankreich Schritte gethan, um zu erlangen, daß diese Neutralität nicht von französischer Seite compromittirt werde.

London, 10. Aug. Man hat hier Nachricht von einem Versuche des Kaisers Alexander im preussischen Hauptquartier einer Friedensvermittlung Gehör zu verschaffen. Der Versuch ist gescheitert. König Wilhelm soll erklärt haben: bisher siegreich, könne das deutsche Heer vor der neuen Schlacht nicht den Kampf aufgeben; siege es abermals, dann seien erst nach dem Einzug in Paris diplomatische Verhandlungen zulässig. Von Wien und Florenz liegen dem englischen Cabinet Erklärungen vor, sich einer Friedensvermittlung eventuell anschließen zu wollen.

†† Vor der Entscheidung.

Ein Blick auf Paris zeigt uns die Größe der Verwirrung, die im französischen Lager, im politischen wie im militärischen, herrscht. Nachdem das Cabinet Olivier-Cramont sich der Verantwortung für das furchtbare Uebel, das es auf Frankreich ge-

laden, dadurch entzogen hat, daß es mit einem von dem Parlamente ertheilten höchst willkommenen Mißtrauensvotum abgetreten ist, ist an die Stelle des verschämten Despotismus die rücksichtslose Gewalttherrschaft getreten. Der gesetzgebende Körper wird so schnell als möglich beschliefet werden, damit nicht die das Haupt erhebende, nach Entfernung des Kaisers rufende Opposition Zeit gewinne, sich zu organisiren und der Gewalt zu bemächtigen. Die Gewalt in Frankreich ist in jenen Händen, die entschlossen sind, die rücksichtsloseste Diktatur zu üben und Paris eher in einen Schutthaufen zu verwandeln, als einen fremden Einfluß zu dulden. Die jetzige Regierung setzt ihre Existenz, — setzt das Schicksal Frankreichs auf eine Karte und diese Karte muß verlieren. Straßburg ist von Truppen entblößt, so daß ein kleines Häuflein Badenenser die Zwinaburg, die eigens gegen Deutschland errichtet worden, blockiren kann. Der Süden von Frankreich ist von Truppen entblößt; aus Afrika sind die wildesten Horden herausgezogen worden. Aus Rom werden die Truppen mit einer Hast entfernt, die nicht gestattet, auch das Kriegsmaterial mitzunehmen. Die Marine-Infanterie wird nicht eingeschifft, sondern zur Hauptarmee gekoßen. Frankreich wird nur noch eine Armee haben; ist diese geschlagen, so gibt es Nichts mehr zu schlagen. Ein Hauptschlag steht bevor! Werden die Franzosen an der Mosel Stand halten? Werden sie sich nach Chalons zurückziehen? Im letzteren Falle gewinnen die Franzosen eine Frist von 6 bis 8 Tagen und können sich mit Nationalgarde verstärken. Die Armee wird etwas zahlreicher, ob aber besser sein, ist eine andere Frage. Wenn Frankreich nicht eine Feldherrnagenie besitzt, wovon bis jetzt keine Proben zu bemerken waren, so ist der Zuwachs einer großen Menge von schlechtbewaffneter, schlecht exerzierter, unzuverlässiger Nationalgarde weit, weit mehr hinderlich, als nützlich. Wo auch der letzte entscheidende Schlag geführt werden mag, je mehr er von den Franzosen verzögert wird, je mehr untaugliche Elemente in die Armee gezogen werden, um so fürchterlicher wird die Katastrophe werden. Je dichter die Halme stehen, um so leichter arbeitet der Schnitter. Die deutschen Armeen sind in jeder Richtung vollkommen vorbereitet. Die französische Regierung ebensoviele wie die Franzosen haben den Kopf vollständig verloren. Es ist ein Act kindischer Rache, wenn die Regierung droht, alle Deutschen aus Frankreich auszutreiben. Es ist ein Act der Barbarei, die Verträge nicht zu achten, die die französische Regierung unterzeichnet und, der Genfer Convention zum Troz, auf die Angehörigen des deutschen Sanitäts-corps schießen. Die Franzosen sind heute noch so, wie sie Leibnitz vor fast zwei Jahrhunderten geschildert: „Es ist die Politik Frankreichs“ sagt Leibnitz, „eine solche Menge von Gräueltathen zu verüben, daß die Klagen und Beschwerden sich nicht in gleichem Maße zu vermehren im Stande sind, in welchem sich die von den Franzosen verübten Gräueltathen häufen. Frankreich erreicht damit, daß es nicht mehr Tadel erndet, als wenn es nur den hundertsten Theil der Frevel verübt hätte. Das Geheimniß, die

unlautersten Dinge zu beschönigen, besteht darin, immer ärgere Bräuel aufeinander zu häufen."

Saarbrücken, 10. Aug. Noch immer werden einzelne gefangene Franzosen hier eingebracht. Ihre Gesamtzahl beläuft sich auf über 1800. Die Todten und Kampfunfähigen auf unserer Seite beziffern sich höher, als man anfänglich glaubte und die Zahl von 3000 dürfte nicht zu gering gegriffen sein.

Ueber die Aktion zur See schreibt der Elberf. Z. ein Berliner Korrespondent: „Es sind Nachrichten hieher gelangt, welche darauf schließen lassen, daß unsere kleine Panzerflotte die erste Gelegenheit ergreifen wird, um sich mit dem Feinde zu messen. Admiral Zachmann, der in Wilhelmshaven kommandirt, hat Befehl, zu kämpfen, und wird demselben mit Entschlossenheit nachkommen.“

„Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder!“ Man telegraphirt der „Wiener Pr.“ aus Rom den 11. Aug. Kardinal Antonelli hat Preußen in offizieller Weise zu seinen Siegen Glück gewünscht. — Der Köln. Z. schreibt man aus Berlin den 8.: Vor einiger Zeit hatte S. Heil. der Papst in einem schönen Schreiben Sr. Maj. dem Könige seine Vermittlung zur Erhaltung des Friedens angeboten. Der König hat in demselben Tone gedankt und seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, auf etwaige Vorschläge einzugehen, jedoch darauf hingewiesen, daß die Initiative von der Seite komme müsse, von welcher der ganz unprovokirte Angriff ausgegangen sei. Jetzt ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Papst auf ein ähnliches Schreiben an den Kaiser Napoleon eine ablehnende Antwort erhalten hat.

Mannigfaltiges.

— Ein fliegender Buchhändler machte neulich in Berlin gute Geschäfte mit einem Extrablatt, indem er dasselbe speculativ mit dem Ruf ankündigte: „Die Franzosen in Paris!“

— Daß die Franzosen in die Kammern ihrer Chassepots spucken, ist kein Wunder, sagt ein genauer Kenner derselben: aber ein Wunder ist es, daß die französischen Kammern nicht längst auf ihre Chassepot spuckten.

Augsburger 7 fl. Lose. Ziehung am 1. Aug. Gezogene Serien: 1171 1989 447 1678 179 1149 1146 906 763 669. Prämien-Ziehung am 1. September.

Telegramme.

Pont Amousson ist von den deutschen Truppen besetzt. Nancy wurde von den Franzosen verlassen. Dabei floh ein französisches Bataillon mit Hinterlassung des sämtlichen Gepäcks. Die deutsche Kavallerie zerstörte die Bahn bei Frouard, nahm den Fourage-Transport den Vorposten der Truppen, die sich noch auf dem Glacis (äußere Feldbrustwehr einer Festung, der Wehrabhang) von Metz befinden. Großes Hauptquartier in **Berny**, vier Stunden vor Metz. Die Conscription ist in Frankreich abgeschafft; soweit die Macht der Deutschen reicht. Das Belagerungscorps in Straßburg wurde verstärkt, vieles schweres Geschütz ist dort angekommen

und alle Vorbereitungen zum Bombardement getroffen.

Telegramm des Königs an die Königin von Preußen. Siegreiche Schlacht bei Metz, bestanden vom 7. und 1. Armee-Corps. Der König begibt sich aufs Schlachtfeld.

St. Avoold, 12. Aug. Der König von Preußen erließ eine Proclamation, deren erster Artikel lautet: Die Konstription ist in der ganzen Ausdehnung des von den deutschen Truppen okkupirten französischen Gebiets abgeschafft. Hiedurch fallen Beamte, welche Soldaten aus diesen Gegenden zur französi. Armee schaffen wollen, sowie die junge Mannschaft selbst, welche dem Ruf der Behörden folgt, unter das Ges. d. das Kriegsgesetz.

Paris (über Berlin), 13. Aug. Aus Metz wird vom heutigen amtlich mitgeteilt, daß daselbst zahlreiche Freiwillige angekommen seien. — Der gefekab. Körper nahm heute mit 252 gegen 1 St. den Gesekentwurf, betr. die Stundung der Wechselschulden, in der von der Kommission abgeänderten Fassung an. Hiedurch wird nicht die Verfallzeit, sondern der Klagbarkeitsbeginn hinausgeschoben. Palikao erklärt, Bazaine habe das Oberkommando über die ganze Armee übernommen, die Verteidigungsarbeiten von Paris seien fast vollendet. Zufolge von Verfallsbezeugungen der Gallerien bei Angriffen Gambetta's gegen die Regierung konstituirte sich die Kammer als geheimes Komite. Sie vermißt den Gesekentwurf bezüglich der Einsetzung eines Verteidigungskomitees. Der Gesekentwurf, betr. die Ausgabe von Bankbillets bis zu 2400 Millionen wird in öffentlicher Sitzung einstimmig genehmigt.

W e k a n n t m a c h u n g e n .

Steinberg und Steinbrück,
Oberamts Schorndorf

Schafwaide-Verpachtung.



Die Winterchafwaiden auf der hiesigen und Steinbrucker Markung, welche erstere 300, letztere aber 150 Stück ernährt, werden am

Mittwoch, den 24. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 11. August 1870.

Gemeinderath.

Vorstand:

Hartmann.

Breitenfürst.

Da nach dem hiesigen

Schulhausbauakkord

mehrere Nachgebote stattfanden, so wird die Zimmer-, Schreiner-, Glaser- und Schlosser-Arbeit in Submissionsweg vergeben.

Offerte — in Prozenten ausgedrückt — sind bis nächsten

Donnerstag Mittags 4 Uhr

an Schulrechner Schüle hier einzusenden.

Den 13. August 1870.

Rienharz.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Winterchafwaide von Martini



1870 bis Ambrosi 1871, welche mit ca. 400 Stück und die Sommerwaide von Ambrosi bis Martini 1871, welche mit 200 bis

250 Stück Schafen befahren werden kann, wird am Bartholomäusfesttag

den 24. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshaus in Thann verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. August 1870.

Ortsrechner

Sieber.

Verlorenes.

Am Sonntag den 7. August ging von Klassenbach bis Klingemühlhöfle eine Sammet-Mütze verloren, welche der Finder gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Wolzheim.

Den Haber-Ertrag

von 1 1/2 Viertel Acker verkauft aus Auftrag

Baumwirth Weber.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag den 13. August 1870.

Kernen 7 fl. 36 kr. 7 fl. 14 kr. 6 fl. 45 kr., abgeschl. 31 kr., Lager 1172 Ctr., Schrankenrest 582 Ctr.

Woggen (Lager 222 Ctr.) 5 fl. 15 kr., 5 fl. 12 kr., 5 fl. 6 kr., abgeschl. 25 kr., Schrankenrest 180 Centner

Haber (Lager 112 Ctr. Rest 46 Ctr.), 5 fl. 30 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., abgeschl. 2 fl. 4 kr.

Gemischt 5 fl. 15 kr., 5 fl. 12 kr., 5 fl. 6 kr., abgeschl. 28 kr., Lager 25 Ctr.

Schrankenrest 6 Centner.